ALLGEMEINE BEITRÄGE

Oh, diese Pilznamen!

Pilze suchen ist spannend, Pilze finden mitunter beglückend, Pilze bestimmen meist eine aufwändige Arbeit, Pilze richtig benennen oft problematisch, denn wer kennt schon den ICBN (International code of botanical nomenclature) genau und kann ihn richtig anwenden.

Allgemein betrachtet ist ja der Name ein Kennzeichen des Individuums zum Zweck seiner Identifikation. Nach alter biblischer Weisheit sind Namen allerdings „Schall und Rauch“, das heißt, sie sind nicht beständig und bald vergänglich. Wer sich nun mit der Namensgebung von Pilzen beschäftigt, wird dabei schnell mit zahlreichen Tücken konfrontiert. Vier Beispiele sollen dies hier verdeutlichen.

1. Sinn des Namens

Die Arten der Gattung *Stropharia* (Träuschling), die keine Chytridien, allerdings oft einen schuppigen Hut haben, werden neuerdings in die Gattung *Psilocybe* (Kahlkopf) gestellt. Erhard LUDWIG schlägt daher in seinem Pilzkompodium den neuen deutschen Namen Klebkopf vor, was ja durchaus sinnvoll ist. Dies ändert jedoch nichts an dem nun sprachlich widersinnigen lateinischen Namen: *Psilocybe squamosa* ist nun ein „Schuppiger Kahlkopf“ geworden! Der botanische Name gibt also grundsätzlich nur noch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe an, nicht aber Auskunft über eine charakteristische Eigenschaft des Pilzes. Man könnte ihn demnach durch eine abstrakte Codenummer ersetzen, also beispielsweise Lu 1.72.2.2001. Wem jedoch noch bewusst ist, was Sprache für ein wertvolles Kulturgut ist (Ohne Sprache keine Kultur: „Im Anfang war das Wort“), der sucht wohl besser nach anderen Lösungsmöglichkeiten des hier angesprochenen Problems.

2. Korrekte Bildung des Namens

Bekanntlich richtet sich das Epithet eines wissenschaftlichen Pilznamen (das dem Gattungsnamen hinzugefügte) nach dem Geschlecht des Gattungsnamens, sofern es nicht selbst ein Substantiv ist. Also heißt der Gebuckelte Filzkrempling *Ripartites* (männlich) *helomorphus*, der Bewimperte Filzkrempling dagegen *Ripartites tricholoma*. Mitunter bleibt es aber Auffassungssache, ob das Epithet als Substantiv oder als Adjektiv anzusehen ist. Der Karbol-Egerling muß nach HAAS *Agaricus xanthodermæ* (die Gelbhaut) heißen, nach NAUTA jedoch *Agaricus xanthodermus* (gelbhäutig).

3. Korrekte Schreibweise des Namens

Über die Reform veralteter Schreibweisen braucht man sicher nicht zu streiten, Sprache ist ja etwas Lebendiges. Beim Bitterscharfen Zwergknäueling also statt *Panellus stypticus* nun *Panellus stipticus*, beim Gemeinen Schwefelporling statt *Laetiporus sulphureus* nun *Laetiporus sulfureus* (lat. sulfur = Schwefel, sulphur ist Apothekerlatein). Wie ist das aber bei der häufig vorkommenden Genitivbildung, beispielsweise *pezizaeformis* oder *peziziformis*? Ich bin kein Altphilologe und weiß die richtige Antwort nicht.

4. Korrekte Aussprache des Namens

Namen wollen ja auch gesprochen sein. Dabei taucht die Frage nach der richtigen Betonung auf, für die es ja Regeln gibt. Die menschliche Erfahrung lehrt uns allerdings,

dass sich Könner und Genies über die Regeln hinwegsetzen (sonst wären sie wohl keine geworden). Altmeister RICKEN, ein des Lateinischen sicher gut Kundiger, betont in seinem Vademecum *Ramaria botrytis* (Hahnenkamm-Koralle), RAUSCHERT und ENGEL den Regeln entsprechend dagegen *Ramaria botrytis* (das Epithet ist vom Griechischen botrytis = traubenförmig abgeleitet). Wer ist nun im Recht? Das nationale Sprachempfinden steht den Regeln oft im Wege. Die Franzosen sprechen *Cortinariūs* statt *Cortinarius*, wir Deutschen neigen dazu, bei zusammengesetzten Wörtern die Betonung der einzelnen Komponenten beizubehalten: *poly* (viel), *porus* (Pore), also *polyporus*, richtig ist aber *polyporus*.

Ich weiß, es gibt Wichtigeres, doch will man den Namen ja richtig aussprechen können und sich unter Fachleuten nicht blamieren. Im Zeitalter der Globalisierung nimmt die Beliebtheit aber offenkundig ständig zu: Jeder wie er es mag!

Genug der Schulmeisterei! Ich muss nämlich noch in meiner Bildersammlung die Borstenkorallen und Schichtpilze umsortieren. Die *Thelephoraceae* als „Nichtblätterpilze“ stehen ja jetzt bei den *Agaricales* („Blätterpilzartige“), die blätterlosen Schichtpilze (*Stereum*) bei den *Russulales*, das heißt bei mir: aus den roten Ordnern raus, in die grünen Ordner rein, was ja durchaus zeitgemäß ist! Wie sagten doch die alten Griechen: „pantha rei“ – Alles fließt!

Achim Bollmann, Stuttgart

Fehler-Korrektur

Im Band 3 von „Die Großpilze Baden-Württembergs“ sind mir zwei Bildfehler aufgefallen, die ich richtig stellen möchte.

Das Bild auf Seite 524 zeigt nicht den Gerippten Ritterling, *Tricholoma acerbum*, sondern den Rasigen Purpur-Schneckling, *Hygrophorus erubescens*! Offensichtlich liegt hier eine mir unerklärliche Bildverwechslung vor.

Auf Seite 11 ist *Lentinellus omphalodes*, der Genabelte Zählring, abgebildet und mit *Lentinellus vulpinus*, Runzelhütiger Zählring, falsch beschriftet, eine frühere Fehlbestimmung meinerseits, die leider nicht abgeändert wurde.

Fehler, die man erkennt und korrigieren kann, sind ja leichter hinnehmbar, natürlich beeinträchtigen sie das Erscheinungsbild des so guten Werkes.

Nachsatz: In Band 4 steht das Bild von *Entoloma clypeatum* var. *aprile* auf dem Kopf (S. 182).

Achim Bollmann, Stuttgart

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [39 2 2003](#)

Autor(en)/Author(s): Bollmann Achim

Artikel/Article: [Oh, diese Pilznamen! 49-50](#)